

Berufsorientierung in Berliner Schulen: Stand, Probleme, Reformbedarf

1. Stand

Das Land Berlin hat mit der Schulstrukturreform 2012 die Berufs- und Studienorientierung für alle allgemeinbildenden Schulen verbindlich gemacht. Für die **Integrierten Sekundarschulen (ISS)** wurde dazu das **Leitfach "Wirtschaft Arbeit Technik"** eingeführt, das das Fach "Arbeitslehre" ablöste. Die Grundlage für diesen Prozess stellt die aktuell immer noch gültige Ausführungsvorschrift **Duales Lernen** und praxisbezogene Angebote an den Schulen der Sekundarstufe I (AV Duales Lernen) vom 11. Januar 2012 dar. Ergänzend zur Fokussierung der Rahmenpläne in Sekundarstufe I (Sek I) und gymnasialer Oberstufe auf eine fachübergreifende Kompetenzentwicklung bekam das **praktische Lernen** über alle Fächer hinweg und für alle Schultypen (auch Gymnasien) besonderes Gewicht. 2016 wurde das **Rahmenprogramm "Berufs- und Studienorientierung"** verabschiedet. Es konzentriert sich vor allem auf die **inhaltliche** Ausgestaltung.

Aktuell wird das Schulfach „**Wirtschaft Arbeit Technik**“ (**WAT**) als Leitfach für Berufsorientierung und Duales Lernen in der 7. bis 10. Jahrgangsklasse der **Integrierten Sekundar- und Gemeinschaftsschulen** verpflichtend unterrichtet. Je nach Ausrichtung der jeweiligen ISS variieren die dafür im Lehrplan vorgesehenen Pflicht- und Wahlpflichtstunden zwischen 7 und 1 (45 min) Unterrichtsstunde/n pro Woche. Verpflichtend ist für die Schüler:innen die Teilnahme an einem dreiwöchigen Betriebspraktikum in der 9. Klasse. Für **Gymnasien** besteht in der Sek I keine Verpflichtung zur Berufs- und Studienorientierung. Sie werden aber ermuntert, das Thema in sogenannten Profilklassen ab Klasse 8 als Wahlpflicht aufzunehmen. Viele Gymnasien bieten in der 8. Klasse auch ein Betriebspraktikum an, jedoch nur mit einer Dauer von zwei Wochen. In der Sek II gibt es an den Gymnasien wie auch an den ISS mit gymnasialer Oberstufe den Wahlpflichtkurs "Studium und Beruf", der den Schüler:innen einen Einblick in die Studien- und Berufswelt vermitteln soll.

Ergänzend zur Studententafel und zu schulischen Lehrkräften bieten **externe Bildungseinrichtungen** verschiedene Formate zur beruflichen Orientierung an. Sie umfassen Assessment-Center, berufspraktische Angebote ergänzend zum WAT-Unterricht außerhalb der Schule, spezifisches Coaching für lern- und leistungsschwache Schüler(gruppen) sowie Praktikumsbegleitung. Das Gesamtangebot in den einzelnen Schulen soll durch ein sogenanntes **BSO-Team** (bei ISS) bzw. **BSO-Tandem** (Gymnasien) vorbereitet und koordiniert werden. Dafür stellt die jeweilige Schule eine Lehrkraft (durch Stundenermäßigung) zur Verfügung; hinzu kommt die örtliche Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit (BA) sowie für die ISS eine Lehrkraft, die von einem zugeordneten OSZ gestellt wird. Die Jugendberufsagentur (JBA) soll die Koordination der schulischen BSO-Teams vornehmen und auch für die Fortbildung der BSO-Lehrkräfte sorgen.

Die **Finanzierung der externen Anbieter** - in der Regel gemeinnützige Organisationen – erfolgt aus einer **Vielzahl von Quellen**. Dazu gehören „Fördertöpfe“ der Senatsbildungsverwaltung, der Senatsarbeitsverwaltung und der BA (gem. SGB III) sowie diverse Mischfinanzierungen zwischen ihnen und mit dem Europäischen Sozialfonds. Hinzu kommen Förderprogramme des Bundes (BMBF, Umsetzung durch das BIBB), voran das Berufsorientierungsprogramm BOP mit dem Versuch, in Rahmenvereinbarungen mit den Ländern den Aufbau sogenannter "Bildungsketten" zu unterstützen, um keine Jugendlichen auf dem Weg in Ausbildung und Beruf zu verlieren; finanziert werden dabei Infoveranstaltungen, Medien, IT-Plattformen, "Modell- und Pilotmaßnahmen" sowie Wettbewerbe zur Förderung von Initiativen und Best Practice. Auch mit Mitteln der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (SenBJF) werden Serviceangebote finanziert, die durch Information, Beratung, Fortbildung und Networking die Marke "Berufs- und Studienorientierung" etablieren sollen. Eigens wurde dafür 2002 die unter der Aufsicht von SenBJF stehende Landesagentur Partner Schule Wirtschaft (PSW) eingerichtet. PSW steuert den Prozess der Zertifizierung von allgemeinbildenden Schulen, die

herausragende Leistungen im Bereich der beruflichen Orientierung bieten. Diese werden nach dem Votum einer externen Jury mit dem **Qualitätssiegel für exzellente berufliche Orientierung** ausgezeichnet. Zurzeit gibt es 39 Siegel-Schulen, davon zur Hälfte Gymnasien.

Die **institutionelle wie auch finanzielle Zusammenarbeit** zwischen den Senatsverwaltungen (Bildung und Arbeit) und der BA – auch in der JBA – wird durch eine sog. **Rahmenvereinbarung** geregelt, die sich derzeit in Überarbeitung befindet. Für die Begleitung, Bewertung und Fortentwicklung der beruflichen Orientierung an den **Schulen** sorgt ein sog. **Steuerungskreis**, dem Mitglieder der beiden Senatsverwaltungen und der BA angehören. Er wird von einem **Beirat** unterstützt, in dem IHK, HWK, uvb, Verband der freien Berufe und Gewerkschaften vertreten sind, und ist derzeit u.a. mit der Überarbeitung des Rahmenprogramms Berufs- und Studienorientierung (s.o.) betraut.

2. Probleme

Die Berufs- und Studienorientierung in Berlin leidet derzeit unter zwei Kernproblemen:

- A. **Unzureichende Ressourcen und fehlende Verbindlichkeit:** Kernproblem der Berufs- und Studienorientierung an den Schulen ist der Mangel an verbindlicher Zeit und Aufmerksamkeit für das Thema: zu wenige und zu wenig qualifizierte Lehrkräfte, zu wenige Räumlichkeiten zur Umsetzung des Dualen Lernens (z.B. fehlende Schulwerkstätten). Das sind Probleme, die kurzfristig kaum behoben werden können. Zudem fehlt es an verbindlichen Vorgaben für die Schulen: Das Fach WAT kann an den ISS auf ein Minimum – 45 Minuten pro Woche – reduziert werden, wenn die Schule andere Schwerpunkte, wie z.B. eine zweite Fremdsprache, setzt.; an den Gymnasien kann Berufs- und Studienorientierung ganz weggelassen werden. Fehlendes Personal ist auch das Problem der Angebote der BA. Häufig fallen Beratungszeiten aus oder beschränken sich auf ein Minimum und sind nicht verschränkt mit den Fächern der Studententafel. Ohne ein wesentlich stärkeres Engagement der BA ist zu bezweifeln, dass die Bundesinitiative „Exzellente berufliche Bildung“, die ja auf einen massiven Einsatz der Berufsberatung setzt, erfolgreich wird.
- B. **Unzureichende Steuerung:** Die über die unzureichenden Studententafelelemente hinausgehenden Angebote gleichen einem Flickenteppich (vgl. Schaubild im Anhang), dem eine stringente Steuerung von Maßnahmen und Finanzen nach Zielen sowie eine ausreichende Qualitätssicherung fehlt. Eine Steuerung wird derzeit weder vom Steuerungskreis Berufs- und Studienorientierung (inkl. Beirat) noch von der JBA erbracht. Das zeigt sich u.a. an strittigen Zuständigkeiten zwischen Senatsverwaltungen, nicht funktionierender Zusammenarbeit in der JBA und damit fehlender Abstimmung und Planung des Einsatzes von Finanzmitteln, z.B. im Hinblick auf die Nutzung des ESF in seiner neuen Förderperiode für die Optimierung der beruflichen Orientierung. Gleiches gilt für die Sicherung von Standards für eine effektive und effiziente Einbindung externer Dienstleister in die Angebote der Schulen.

3. Reformbedarf

Den Problemen entsprechend sollte die dringend notwendige Reform der Berufs- und Studienorientierung in Berlin vorrangig an folgenden Punkten ansetzen:

- **Verbindlichkeit ausreichender schulischer Angebote:** Berufsorientierung muss verbindlich für alle Schulformen (ISS, Gemeinschaftsschulen, Gymnasien) realisiert werden. Dabei kommt es darauf an, je Schuljahr die Angebote der BSO mit einem Minimum von xx Wochenstunden als Pflicht in den schulinternen Curricula zu verankern.
- **Sicherung ausreichender Lehrkapazitäten:** Die Lehrerfortbildung für diese Angebote muss verstärkt werden. Zusätzlich sollte mit der TU Berlin und dem Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre an der TU Berlin eine Rahmenvereinbarung für eine praxisnahe Ausbildung und für frühzeitige Unterrichtserfahrung von Lehramtsstudenten im Studienfach WAT geschlossen werden. Um ausreichende Kapazitäten kurzfristig zu sichern, sollten einschlägige Kurse auch von externen Fachkräften angeboten werden können.

- **Infrastruktur für Duales Lernen:** Das Paradigma "Duales Lernen" muss durch mehr Angebote verwirklicht werden, die der praktischen beruflichen Orientierung dienen. Dazu muss das Angebot von Schulwerkstätten – mit eigenen Räumlichkeiten wie auch in Kooperation mit Partnern wie OSZ, Kammern und freien Trägern – erweitert und vor allem in der aktuellen Schulbauplanung stärker berücksichtigt werden. Fünfzig neue Digital-Labore könnten hierzu ein Zeichen setzen. Die Finanzierung von Ausstattungen und Werkstatteleiter:innen für die Werkräume an Schulen ist über den Landeshaushalt sicherzustellen. Eine perspektivische Wiedereinführung des Unterrichtsfachs Werken an den Grundschulen in Berlin ist zu diskutieren. Entsprechende Erfahrungen liegen in anderen Bundesländern vor.
- **Stringente Steuerung externer Unterstützung:** Die externe Unterstützung von Schulen, Lehrkräften und Schüler:innen für die berufliche Orientierung muss zu einem System umgestaltet werden, das nach gemeinsamen Zielen mit abgestimmten Maßnahmen und Finanzmitteln operiert, transparent ist und hinsichtlich seiner Wirkungen extern evaluiert wird. Das Qualitätsmanagementsystem der Schulen muss um einen Indikator ergänzt werden, der die Übergänge in Ausbildung und Studium abbildet und Veränderungen vor allem bei leistungsschwächeren Schüler:innen erfasst.
- **Gemeinsame Standards:** Das Qualitätssiegel „**Exzellente berufliche Orientierung**“ muss in seinen Anforderungen entschlackt und zum Standard für alle allgemeinbildenden Schulen werden. Ziel der Aufwertung sollte es sein, dass jede Sek-I-Schule dieses Siegel anstrebt und erreicht. Dafür sind schulunterstützende Maßnahmen zu entwickeln und zu erproben.

Die **berliner wirtschaftsgespräche e.v.** planen für **Mai 2023 eine Veranstaltung**, um diese Reformvorschläge zu diskutieren. Idealerweise sollte aus ihr eine **Arbeitsgruppe** entstehen, die die Umsetzung der Reformvorschläge über die laufende Legislaturperiode hinweg weiterverfolgt.

Anhang: Versuch einer „System“darstellung

